

EIN FEST ALLER VÖLKER DER ERDE

Predigt zum Hochfest Erscheinung des Herrn 2016

Mt 2, 1-12



Bild: Stefan Anzinger, Seitenaltarblatt im Dom zu Ljubljana, 2015

Liebe Schwestern und Brüder

Das Fest der „Heiligen Drei Könige“, wie es volkstümlich heißt, feiern wir heute. 103 Mädchen und Jungen aus unserer Pfarreiengemeinschaft waren in diesen Tagen als „Kaspar, Melchior und Balthasar“, als die drei „Könige aus dem Morgenland“ für arme Kinder in der Welt Spenden sammeln.

Wer waren Sie wirklich? Und was bedeutet ihr Kommen nach Bethlehem, zum „*Kind und seiner Mutter Maria*“? Die Heilige Schrift spricht nicht von Königen, und auch nicht von ihrer Dreizahl. Es heißt nur, dass zur Zeit des Königs Herodes, als Jesus in Bethlehem in Judäa geboren war, „*Magier*“ gekommen seien „*aus dem Morgenland*“, dem Osten, dem „Land des Sonnenaufgangs“. Beide Hinweise sind nicht sehr genau.

„*Magier*“ kann positiv bedeuten, dass es kundige, weise Männer waren, vermutlich Sternkundige. Die negative Bedeutung kommt wohl nicht in Frage: dass es sich um Zauberer, Betrüger handelte, die Menschen mit Magie in die Irre führen. Als ihr Herkunftsland im Osten des Heiligen Landes wird meist Persien genannt, in dem die Sternkunde einen hohen Stand erreicht hatte.

Und der Stern, den die Weisen beobachtet haben und dem sie nachgegangen sind? Fachleute weisen darauf hin, dass es zur Zeit der Geburt Jesu eine besondere Stellung

der Planeten Jupiter und Saturn im Sternbild der Fische gegeben hat, die von den damaligen Sternkundigen als Hinweis auf ein besonderes Ereignis im jüdischen Volk gedeutet werden konnte.

Vieles bleibt dabei rätselhaft. Was bewog die Weisen aus dem Osten, ihrer Ahnung zu folgen und sich auf eine lange, beschwerliche Reise ins Ungewisse zu begeben? Warum „erschrak“ Herodes, als sie sich suchend an ihn wandten, und „mit ihm ganz Jerusalem“? Was bedeuten die Geschenke, die die Weisen dem Kind brachten, das sie schließlich mit großer Freude in Bethlehem fanden?

Sie hätten sich nicht auf den weiten, gefährlichen Weg gemacht, wenn nicht eine Sehnsucht sie gezogen hätte: die Sehnsucht nach etwas Großem und Heiligen - eine Sehnsucht, die in vielen Menschenherzen lebt, die Gott noch nicht kennen, aber eine Ahnung von ihm haben.

Die Weisen aus dem Osten sind Suchende. Sie wissen viel, haben viel studiert, geforscht, aber sie haben sich nicht mit den greifbaren Ergebnissen zufrieden gegeben. In jedem Menschenherzen gibt es Raum für die Suche nach dem Sinn des Lebens. Die „Weisen“ sind jene Menschen, von denen der hl. Augustinus gesagt hat: *„Unruhig ist unser Herz bis es ruht in dir“*.

Noch etwas zeigen sie uns: Sie sind „Heiden“, sind „Fremde“, gehören einer anderen Religion und Kultur an.

Das Kind in Bethlehem, der „*neugeborene König der Juden*“, ist der König aller Völker. Bei ihm gibt es keine Grenzen mehr, bei ihm sind alle willkommen, sind alle zu Hause. Nicht umsonst haben in diesen Tagen unsere Sternsinger gesammelt – Kinder für Arme aus allen Völkern der Erde. Amen.

(vgl. Kardinal Christoph Schönborn, Gedanken zum Evangelium, Wien 2013)